

Inquisitionen und Buchzensur im Zeitalter der Aufklärung. Münster: Hubert Wolf, Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, FB 02 Katholisch-Theologische Fakultät, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 01.12.2009-04.12.2009.

Reviewed by Thomas Bauer

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2010)

Inquisitionen und Buchzensur im Zeitalter der Aufklärung

Seit 2001 erforscht in Münster das DFG-Langzeitprojekt „Römische Inquisition und Indexkongregation in der Neuzeit 1542 - 1966“ die Buchzensur durch die Kongregationen der Inquisition und des Index. Die Basis dafür bilden die Quellen aus dem Archiv der Kongregation für die Glaubenslehre, die 1998 in Rom der Wissenschaft erstmals zugänglich gemacht wurden. Im Zentrum des Projekts steht die „Grundlagenforschung“, die sich aus einer Edition der römischen Buchverbotsdekrete, einem systematischen Findmittel (Repertorien) und einer Prosopographie der beiden Dikasterien zusammensetzt. Anlässlich des Erscheinens der Bände für den Zeitraum 1701 bis 1813 (die Bände für die Zeit von 1814 bis 1917 waren bereits 2005 vorgelegt worden) fand vom 1. bis 4. Dezember 2009 in Münster ein international besetztes Symposium zum Thema „Inquisitionen und Buchzensur im Zeitalter der Aufklärung“ statt.

Am Abend des ersten Tages hatte der gastgebende Leiter des Projektes, HUBERT WOLF, zu einem „Öffentlichen Abendvortrag“ in die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität geladen. Auf die Begrüßung der Teilnehmer aus Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich folgte eine Videobotschaft des Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre, WILLIAM JOSEPH KARDINAL LEVADA. Der Kardinal erinnerte an die große Bedeutung, die der Öffnung des Archivs der Kongregation im Jahr 1998 als Kapitel in den Beziehungen der Kirche zur Moderne zukomme und wendete in die-

sem Zusammenhang den Beitrag der münsterschen „Grundlagenforschung“. Im Eröffnungsvortrag fasste PETER WALTER (Freiburg im Breisgau) die Bewertung der Aufklärung durch die katholische Kirchengeschichtsschreibung Deutschlands zusammen und stellte die Debatte um das Wesen ihrer katholischen Variante am Beispiel des Mainzer Theologieprofessors und späteren Jakobiners Felix Anton Blau (gest. 1798) vor.

In der von WOLFGANG REINHARD (Freiburg im Breisgau) moderierten ersten Sektion der Tagung präsentierte Hubert Wolf und seine Mitarbeiter/innen die bisherigen Erträge des münsterschen DFG-Projektes. Am Fall des deutschen Jesuiten Benedikt Stattler demonstrierte Wolf einleitend den Aufbau und die Benutzungsmöglichkeiten der soeben erschienenen Bände „Grundlagenforschung 1701 - 1813“.

Anschließend gewährte URSULA PAINTNER (Berlin) anhand einiger Beispiele Einblick in die „Öffentliche Debatte zur Kritik und Rechtfertigung des römischen Index seit dem 17. Jahrhundert. Exemplarisch zeige die Argumentation des gallikanisch gesinnten Kirchenrechtlers Zeger Bernard van Espen und seines protestantischen Kollegen Justus Henning Buchner die für das 18. Jahrhundert bestimmende Spannung zwischen dem Universalitätsanspruch Roms und der fortschreitenden Konsolidierung eines autonomen Selbstverständnisses in katholischen wie protestantischen Territorien. JYRI HASECKER (Münster) nutzte die Ergebnisse der prosopographischen Forschung des Projekts für

eine Überprüfung des verbreiteten Bildes des intellektuell wenig ambitionierten Zensors, der die Arbeit für die römischen Zensurbehörden lediglich als Station einer Kurienkarriere betrachtete. Ihm widerspreche neben den aus den Quellen gewonnenen Erkenntnissen über Bildungswege und Motivation der Zensoren (Konsultoren und Relatoren) nicht zuletzt das von der Indexkongregation bei der Rekrutierung ihres Personals angewandte streng meritokratische Verfahren.

In der zweiten Sektion ging GABRIELE MÄLLER-OBERHÄUSER der Frage nach, welche Rolle der Kontrolle des Buchdrucks in England unter den Bedingungen der Aufklärung, also im Spannungsfeld zwischen propagierten Idealen und Freiheitsrechten und der tatsächlichen Praxis der Kommunikation mittels gedruckter Schriften zukam. Charakteristika der englischen Zensurpraxis, zum Beispiel der häufige Wechsel der zuständigen Kontrollinstanzen, wurden von der Referentin als Merkmal eines durch den Antagonismus zwischen Monarchie (königlicher Supremat über die anglikanische Staatskirche) und Parlament (Glorious Revolution, Bill of Rights) geprägten Wettstreits um politische Einflussnahme gedeutet.

HERMANN JOSEF REAL (Mainz) lenkte den Blick auf die Interdependenz zwischen Zensur und den Strategien zu ihrer Verhinderung. Am Beispiel der Publikationsgeschichte von Jonathan Swifts *Gullivers Travels* erläuterte er eine doppelte Selbstschutz- und Verschleiерungsstrategie aus textimmanenten narrativen Maßnahmen (Allegorie, Paradoxon etc.) und textexternen Funktionen (anonyme oder pseudonyme Verfasserschaft, fiktives Impressum etc.) mit der versucht wurde, die Zensurmaßnahmen auszuhebeln. Abschließend machte CATHERINE MAIRE (Paris) auf die geistesgeschichtlichen Implikationen des Umstands aufmerksam, dass zwar viele Hauptakteure der französischen Aufklärung ins Visier der römisch-kurialen Zensur gerieten, ausgerechnet dem Initiator der *Encyclopédie* Diderot aber keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

In der dritten Sektion entwickelte LUCA CERIOTTI (Mailand) in einem Referat über die Zensur im italienischen Herzogtum Parma die Hypothese, dass das Vorgehen von Zensurbehörden und Kirchenleitung während der kulturellen Restaurationsbestrebungen des Hauses Bourbon-Parma unter Herzog Ferdinand (gest. 1802) beispielhaft für den Wandel der kirchlichen Zensur in anderen Staaten gewesen sein könnte. An der Verhandlung von Condillacs *Cours de l'humanité*

pour l'instruction du prince de Parme lasse sich ablesen, wie herzoglicher Hof, lokale Kirchenbehörden und römische Kreise zusammenarbeiteten, um den Umlauf unerwünschter Bücher effektiv einzudämmen, statt sie öffentlich zu verbieten.

Vor- und Nachzensur religiöser Schriften waren kein Monopol der katholischen Kirche, wie ALBRECHT BEUTEL (Mainz) in seinem Überblick über die Verhältnisse in den protestantischen Territorien Deutschlands deutlich machte. Sein Blick richtete sich dabei zunächst auf das Verhältnis Luthers zur Zensur und auf die universitäre und landesrechtliche Organisation der Zensur in Kursachsen. Für das Zeitalter der Aufklärung konstatierte der Referent den Wechsel des Leitkriteriums von der lutherischen Orthodoxie zur Pluralität des Protestantismus. Mit der Praxis, missliebige Texte unverändert, aber ergänzt um einen aburteilenden Kommentar nachzudrucken, wies Beutel auf eine genuin evangelische Form der Diskurszensur hin.

LUDOLF PELIZAEUS (Mainz, Graz) erweiterte die Perspektive auf den iberischen Kulturraum und unterstrich die Konkurrenz zwischen Krone, Inquisition und Akademien als Träger der spanischen und portugiesischen Zensur. Obwohl sich im aufgeklärten Absolutismus exemplarisch im Zuge der Reformmaßnahmen unter dem portugiesischen Premier Marquês de Pombal das Gewicht zugunsten der weltlichen Herrschaft verlagert habe, sei die Zensur in der iberischen Welt allerdings weiterhin eine Domäne der Geistlichkeit geblieben. Im abschließenden Beitrag der Sektion wertete ELISABETH-MARIE RICHTER (Mainz) den in der Abspaltung der anglikanischen Staatskirche wurzelnden Antagonismus zwischen London und Rom als prägend sowohl für die Bedingungen der literarischen Produktion (in England) als auch für deren Zensur (durch Rom). Dabei hätten im 18. Jahrhundert kirchenkritische belletristische Werke im Vergleich zu anderen literarischen Gattungen (Theologie, Philosophie, Historiographie) eher selten im Fokus der römischen Zensur gestanden. An Beispielen wie John Miltons *Paradise Lost*, Jonathan Swifts *A Tale of a Tub* oder Samuel Richardsons *Pamela* wurden mögliche Einflussfaktoren auf die Rezeption englischer Literatur durch die römischen Zensurbehörden untersucht.

Mit der Institution des apostolischen Biskopshofkommissariats, das in aller Regel in verdeckter Personalunion mit dem Amt des kaiserlichen Biskopshofkommissars in Frankfurt am Main verbunden war, existierte im Alten Reich ein noch unzureichend untersuchtes Nebengleis der römischen Medienkontrolle. Einblick in die konkrete

Arbeit dieses geheimen Amtes wurde den Tagungsteilnehmern zu Beginn der vierten Sektion durch FRANZ STEPHAN PELGEN (Mainz) gewährt. Anhand der im Vatikanischen Geheimarchiv überlieferten Berichte des letzten Amtsinhabers, Franz Xaver Anton von Scheben (gest. 1779), wurde dessen Rolle als Informant der Kölner Nuntiatur über Reichsangelegenheiten greifbar.

In ihren Ausführungen zur *Prassi scientifica e censura romana nel XVIII secolo* wies PATRIZIA DELPIANO (Turin) die These der Dekadenz kirchlicher Zensur für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts auf der Basis neuer Quellen aus dem Archiv der Glaubenskongregation entschieden zurück. Vielmehr werde der Wandel repressiver Methoden in Richtung einer Verwaltung des Lesens erkennbar. Dieser habe sich nicht allein darin erschöpft, die Verbreitung unerwünschter Werke zu verhindern oder deren Inhalte zu widerlegen, sondern auch die aktive Strategie eingeschlossen, auf die Gläubigen über Predigtsammlungen, Katechismen oder Anleitungen zum rechten Leben einzuwirken. Adressaten der Zensurmaßnahmen seien vor allem die *infirmiores* (bildungsferne Schichten, Frauen, Jugendliche) gewesen, die es zu beschützen und durch eine kontrollierte Wissensvermittlung zu fördern galt. Delpiano wies außerdem auf die indifferente Einstellung der Literaten gegenüber dem Index Librorum Prohibitorum hin, die im 18. Jahrhundert den Wandel römischer Strategien zur Kontrolle des Wissens mitbestimmte, bis im Zeitalter der Restauration die repressive Zensurpraxis wieder an Einfluss gewann.

MARINA CAFFIERO (Rom) hob unter dem Titel *ebraici magici e superstiziosi* für die Zeit vom ausgehenden 16. bis zum 18. Jahrhundert eine Kontinuität in der Rechtfertigung und Gestaltung römischer Zensurmaßnahmen gegen jüdische Publikationen hervor. Das Beispiel der Verhandlung von Schriften zur Traumdeutung zeige allerdings überraschenderweise, dass sich aus dieser Kontinuität nicht auf eine weitergehende Spaltung zwischen jüdischer und christlicher Kultur schließen lasse. So habe sich die Zensur gegen verschiedene als magisch und abergläubisch gedeutete Praktiken oder Überzeugungen gerichtet, die grundsätzlich von beiden Gemeinschaften geteilt worden seien. Die Perzeption einer andauernden Bedrohung des Christentums durch das Judentum habe aber den Topos einer jüdisch-freimaurerischen Verschwörung gegen die Gesellschaft geprägt.

Am Beispiel profangeschichtlicher Werke über das Leben und Wirken der Renaissancepäpste Julius II. und Alexander VI., die im Verlauf des 18. Jahrhunderts von der Indexkongregation geprüft und allesamt verboten worden waren, beschäftigte sich ANDREEA BADEA (Münster) mit dem Verhältnis von katholischer Zensur und Historiographie. Im Zentrum des Vortrags stand die Frage nach dem Geschichtsverständnis beider Seiten und der Legitimationskraft von Historiographie als Argument für aktuelle politische Entscheidungen oder als Beleg für den Einsatz bestimmter Rechtsmittel.

Den Abschluss des Tages bildete eine von EVA-MARIA STREIER (Bonn) moderierte öffentliche Abendveranstaltung zum Thema *Wissenschaft und Film? Wie der Zweiteiler Index Die schwarze Liste des Vatikan entstand*. CHRISTEL FOMM, WOLF VON LOJEWSKI und HUBERT WOLF diskutierten über Möglichkeiten der Popularisierung und Grenzen der Vermittelbarkeit wissenschaftlicher Forschung im Medium Fernsehen.

Die fünfte und letzte Sektion war der Frage nach möglichen Desideraten der Zensur- und Inquisitionsforschung gewidmet. Unter dem Titel *Misticismo e devozione nel secolo dei lumi* konstatierte DANIEL PONZIANI (Rom), dass die Untersuchung des Phänomens Mystizismus für das 18. Jahrhundert bislang von der Forschung vernachlässigt worden sei. An Beispielen wie dem Verfahren bei Fällen vorgeschützter Heiligkeit demonstrierte Ponziani nicht nur den Reichtum der im Archiv der Glaubenskongregation erhaltenen Quellen, sondern erläuterte auch die Gliederung und Gesamtstruktur des Archivs. Im letzten Vortrag der Tagung deutete FEDERICA DALLASTA (Parma) die Wiederherstellung der Inquisitionstribunale in Parma und Piacenza als Teil einer im Spannungsfeld der Hölle von Paris und Madrid betriebenen herzoglich-bourbonischen Restaurationspolitik.

Das vierstägige Symposium endete mit einer von UGO BALDINI (Padua) moderierten Table Ronde. Kurze Impulsreferate über die Perspektiven künftiger Zensur- und Inquisitionsforschung bildeten dabei den Einstieg zu einer abschließenden Diskussionsrunde. Zunächst wies BRUNO BOUTE (Münster) auf das Forschungsdesiderat hin, die Fälle von Schriften zur pastoralen, sakramentalen und devotionalen Theorie und Praxis und die jeweiligen Verhandlungen der Zensurbehörden in der frühen Neuzeit in ihrem historischen Kontext zu betrachten. Als Beispiel nannte Boute die Untersuchung der Frage, ob die Sorge um die *richtige*

ligiÄŕse Praxis mit dem Erscheinen des praktizierenden Christen im 18. und 19. Jahrhundert in Verbindung gebracht werden kÄŕnne.

FÄŕr eine verstÄŕrkte Einbeziehung der Biblioteca Casanatense in die Erforschung der Geschichte der rÄŕmischen Zensur plÄŕdierte MARGHERITA PALUMBO (Rom) und erinnerte â unter Hinweis auf die Rolle der Bibliothek als âBeschafferinâ ausLÄŕndischer Publikationen â an ihre besondere Beziehung zu den rÄŕmischen âZensurbehÄŕrdenâ. STEPHAN WENDEHORST (Wien) gab zu bedenken, dass nicht nur jÄŕdisches Schrifttum Gegenstand von ZensurmaÄŕnahmen wurde, sondern auch antiJÄŕdische Publikationen wie Johann Andreas Eisenmengers âEntdecktes Judenthumâ betroffen sein konnten. Im Kontext der komplexen Religionsverfassung des Alten Reiches sei die staatliche Zensur antiJÄŕdischer Publikationen ein âNebenproduktâ des kaiserlich-habsburgischen Bestrebens zur EindÄŕmmung religiÄŕser Kontroversen gewesen. Innerhalb eines polyzentrischen MÄŕchtesystems sei Zensur â im Wettstreit der FÄŕrsten um den Titel des âbesseren christlichen Herrschersâ â zur Legitimation von Herrschaft instrumentalisiert worden. AbschlieÄŕend prÄŕsentierte HERMAN H. SCHWEDT (Limburg) neue Erkenntnisse Äŕber die ZerstÄŕrung der Archive norditalienischer Inquisitionstribunale in der Ära des âJosephinismusâ. So seien zum Beispiel auch die Mitarbeiter der Inquisition selbst an der Vernichtung der Akten beteiligt gewesen, um sie auf diese Weise vor einer Profanisierung zu bewahren.

KonferenzÄŕbersicht:

BegrÄŕÄŕung: Hubert Wolf (MÄŕnster): EinfÄŕhrung in das Tagungsprogramm

Videobotschaft: S.E. William Joseph Kardinal Levada (Vatikan)

Abendvortrag: Peter Walter (Freiburg): ââ| dass nicht sein kann, was nicht sein darfâ. Zum schweren Stand der Katholischen AufklÄŕrung

Sektion I: Buchzensur durch RÄŕmische Inquisition und Indexkongregation â ErtrÄŕge des DFG-Langzeitprojektes

Sektionsleiter: Wolfgang Reinhard (Freiburg)

Hubert Wolf (MÄŕnster): Vorstellung der Grundlagenforschung 18. Jahrhundert

Ursula Paintner (Berlin): âMio Dio! Meno di questo preteso lume, e piÄŕ fedeâ. Kritik und Rechtfertigung des

Index im 18. Jahrhundert

Jyri Hasecker (MÄŕnster): âDecet enim de artibus solos artifices iudicareâ. Beobachtungen zum Konsult der Indexkongregation im 18. Jahrhundert

Sektion II: AufklÄŕrer, AufklÄŕrung und Zensur (1)
Sektionsleiter: Klaus Unterburger (MÄŕnster)

Gabriele MÄŕller-OberhÄŕuser (MÄŕnster): âThe press ought to be open to allâ. Zensur in England im Zeitalter der AufklÄŕrung

Hermann Josef Real (MÄŕnster): Zensur zur Zeit Jonathan Swifts und die MÄŕglichkeiten ihrer Verhinderung

CathÄŕrine Maire (Paris): Warum wurde Diderot in Rom nicht verurteilt?

Sektion II: AufklÄŕrer, AufklÄŕrung und Zensur (2)
Sektionsleiter: Francesco Beretta (Lyon)

Luca Ceriotti (Mailand): Parma francese: intellettuali, potere e censura delle idee negli stati dei Borbone a mezzo il Settecento (Referat verlesen von Federica Dallasta)

Albrecht Beutel (MÄŕnster): Zensur im protestantischen Deutschland der frÄŕhen Neuzeit

Ludolf Pelizaeus (Mainz/Graz): Inquisition und Zensur in Spanien

Elisabeth-Marie Richter (MÄŕnster): Englische Literatur auf dem Index

Sektion IV: Zensur als kulturelle Praxis â Zensur kultureller Praktiken
Sektionsleiter: Andrea del Col (Triest)

Franz Stephan Pelgen (Mainz): Das apostolische BÄŕcherkommissariat

Patrizia Delpiano (Turin): Prassi scientifica e censura romana nel XVIII secolo

Marina Caffiero (Rom): La censura dei libri ebraici magici e superstiziosi

Andreea Badea (MÄŕnster): Geschichte schreiben Äŕber die RenaissanceÄŕpste. Katholische Zensur und Historiographie im 18. Jahrhundert

Film und Diskussion

Wissenschaft und Film? Wie der Zweiteiler âIndex â Die schwarze Liste des Vatikanâ entstand. Mit Wolf von Lojewski, Christel Fomm und Hubert Wolf

Moderation: Eva-Maria Streier (Bonn)

Sektion V: Zensur- und Inquisitionsforschung â Desiderate

Sektionsleiter: Ugo Baldini (Padua)

Daniel Ponziani (Rom): Misticismo e devozione nel
âsecolo dei lumiâ. Percorsi di ricerca nellâArchivio della
Congregazione per la Dottrina della Fede

Federica Dallasta (Parma): Appoggi, archivio e astu-
zia. Le armi dellâinquisitore di Parma Vincenzo Mozzani

*AbschlieÃende Table Ronde: Zensur- und Inquisitions-
forschung â Perspektiven und Impulse*

Kurzreferate:

Bruno Boute (MÃ¼nster)

Margherita Palumbo (Rom)

Stephan Wendehorst (Wien)

Hermann H. Schwedt (Limburg)

Moderation: Ugo Baldini (Padua)

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Thomas Bauer. Review of , *Inquisitionen und Buchzensur im Zeitalter der Aufklârung*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. February, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=29608>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistri-
buted for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For
permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.